

**Deutscher Bundestag**  
Ausschuss f. Ernährung,  
Landwirtschaft u. Verbraucherschutz

Ausschussdrucksache  
**17(10)978-H**

ÖA am 17.10.2012

06.10.2012

Stellungnahme des Einzelsachverständigen  
Prof. Dr. Volker Steinkraus (Dermatologikum Hamburg)

zu den Fragen 4. und 5.

für die

77. Sitzung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
zur Öffentlichen Anhörung zum Thema:

**„Novellierung des Tierschutzgesetzes“**

am Mittwoch, dem 17. Oktober 2012

von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

in Berlin, Paul-Löbe-Haus

Sitzungssaal E.300

4

Nach den Vorgaben der EU ist der Einsatz des Heißbrandes zur Kennzeichnung von Pferden aus tierschutzfachlicher Sicht anerkannt und als Alternativmethode zum Chippen erlaubt. Pferdeländer wie Österreich und Großbritannien nutzen diese Kennzeichnungsmethode auch weiterhin. Halten Sie das Verbot des Schenkelbrandes in Deutschland für sachgerecht?

*Nein. Die Kennzeichnung mittels Heißbrand ist in Deutschland ein Teil eines bewährten und absolut sicheren Systems, zu dem das national und international vorgeschriebene Abzeichendiagramm gehört sowie die DNA-Typisierung und die einmalig vergebene Lebensnummer. Diese ist an Datenbanken mit Schnittstellen gekoppelt, die einen sofortigen Zugriff zur schnellen Identifikation ermöglichen. Ein „Verbot“ des Schenkelbrandes setzt den Beweis der Tierschutzrelevanz voraus, der hier nicht vorliegt.*

5

Wie bewerten Sie aus wissenschaftlicher Sicht kurzfristig bzw. langfristig auftretende Auswirkungen der beiden zentralen Kennzeichnungsmethoden bei Pferden – Heißbrand und Chippen – auf die Gesundheit und das psychische Befinden der Tiere?

*Die kurz- und langfristigen Auswirkungen des Heißbrandes auf Gesundheit und Psyche des Pferdes sind aufgrund feingeweblicher Untersuchungen und wissenschaftlicher Beobachtungen fehlend bis gering. Bei nicht vorhandener Komplikationsrate kommt es kurzfristig zu einer Verschorfung und langfristig zu einer oberflächlichen Hautnarbe bei Erhalt der Hautfunktionen. Der Heißbrand ist aus wissenschaftlicher Sicht als komplikationsfreie und artgerechte Kennzeichnungsmethode zu werten, die zusammen mit einer DNA-Analyse und dem Pferdepass eine eindeutige Identifizierung des Pferdes erlaubt und daher beibehalten werden sollte.*

*Die kurz- und langfristigen Auswirkungen des Chips auf Gesundheit und Psyche des Pferdes sind dagegen unbekannt und die Implantation des Chips wird von einer potentiell erheblichen Komplikationsrate begleitet (zahlreiche Berichte über tiefe Eiterbeulen, unbekannte langfristige Schmerzen durch Fremdkörper im Gewebe mit potentieller Störung von Leitungsbahnen unter der Haut).*

*Im Gegensatz zum sterilen Unterhautfettgewebe bzw. Nackenband und seinen Nachbarstrukturen, in das der Chip "blind" implantiert wird, ist die von Natur aus keimbesiedelte Hautoberfläche evolutionsbiologisch auf oberflächliche Verletzungen vorbereitet. Die Haut verfügt über ein eigenes Immunsystem, das oberflächliche Wunden und Verbrennungen (z. B. zweiten Grades wie beim Heißbrand) effektiv durch Bildung einer oberflächlichen Narbe abwehrt.*

*Zukünftige Überlegungen sollten analog zur Weiterentwicklung in der humanen Dermatologie schmerzfreie Methoden der Oberflächenbehandlung mit einbeziehen, die inzwischen leicht anwendbar zur Verfügung stehen und daher auch in der Tiermedizin oder beim Heißbrand genutzt werden sollten.*